

Altwasser pflegen und nutzen

In den letzten Jahren war zu beobachten, dass sich die jährliche Niederschlagsmenge nicht mehr gleichmäßig über das Jahr verteilt, sondern die Niederschläge in weniger Perioden, dafür aber um so heftiger niederregnen. Damit kommt in kürzerer Zeit deutlich mehr Wasser vom Himmel als bislang und ergießt sich in größeren Mengen in die kanalisierten Flüsse. Die Gefahr von heftigen Hochwassern mit gewaltigen Schäden in den unfreiwillig gefluteten Gebieten wird durch den Klimawandel weiter zunehmen, wenn das Wasser keinen anderen Ausweg findet. Der Verzicht auf die zweifelsfrei notwendigen Polder ist unverantwortlich, wenn nicht anderweitig Räume für das drängende Wasser bereitgestellt werden.

Hier bieten sich entlang der Donau vor allem die zahlreichen Altwasser an, denn sie liegen nahe dem Fluss oder haben manchmal gar noch Anbindung an diesen. Hochwasser können schnell in diese Altwasser strömen und damit den Unterlauf des Flusses vorübergehend entlasten, wie es eben auch Polder sollten. Die meisten Altwässer befinden sich allerdings in verheerendem Zustand. Entweder sie wurden zugeschüttet oder sie

sind stark verlandet. Gerade die Verlandung ist das größte Problem, überwiegend verursacht durch den Düngemiteleintrag aus der Landwirtschaft, der das Pflanzenwachstum und die Bildung von Biomasse beschleunigt.

Die Verlandung ist ein sich selbst beschleunigender Effekt, das heißt, je weiter der Prozess fortgeschritten ist, desto schneller geht er. Die Altwasser sind traditionell Laichgründe und vielfältiger Lebensraum für Pflanzen und Tiere, die durch die Verlandung unrettbar verloren gehen.

Durch konsequentes Ausbaggern der Altwasser und ihrer Flussanbindung würden Hochwasserrisiken deutlich gemindert und Lebensräume erhalten, die von der Bevölkerung geschmähten Polder könnten kleiner ausfallen. Naturschutzgebiete würden in ihrer Vielfalt erhalten und Konflikte mit der Bevölkerung vermieden. Das Ganze wäre schneller und billiger zu haben als die Polder. Wieso wird dieser nahe liegende Weg zu mehr Hochwasserschutz nicht erkannt und konsequent begangen?

Leserbrief SZ, Dez 2018 *Moritz Kaltschmid, Gräfelfing*